

Junge Mutter stirbt bei Verkehrsunfall

Karlsbad (lsw) – Eine 27 Jahre alte Mutter von zwei Kindern ist bei einem schweren Verkehrsunfall bei Karlsbad (Kreis Karlsruhe) ums Leben gekommen. Der 27 Jahre alte Autofahrer und die beiden Kinder des Paares hätten mit schweren Verletzungen überlebt, sagte ein Polizeisprecher gestern. Das Auto war am Freitagabend auf der Autobahn 8 zwischen den Anschlussstellen Karlsbad und Pforzheim aus unbekannter Ursache gegen die Leitplanke geprallt. Es drehte und überschlug sich mehrfach. Die Frau, ein zwei Jahre alter Junge und ein sieben Jahre altes Mädchen waren nicht angeschnallt gewesen, wie ein Polizeisprecher sagte. Die Mutter wurde aus dem Auto geschleudert und wohl von anderen Fahrzeugen mitgeschleift. Die Fahrbahn war nach dem Unfall sechs Stunden lang gesperrt.

Acht Verletzte nach Kollision

Radolfzell (lsw) – Bei einem schweren Verkehrsunfall in Radolfzell (Kreis Konstanz) sind acht Menschen verletzt worden, unter ihnen drei Kinder. Ein 18 Jahre alter Autofahrer hatte beim Linksabbiegen auf der Bundesstraße 34 ein entgegenkommendes Auto übersehen, wie die Polizei mitteilte. Die Fahrzeuge kollidierten. Das abbiegende Auto wurde gegen ein weiteres Fahrzeug geschleudert. Die Feuerwehr musste eine eingeklemmte Beifahrerin aus einem der Autos befreien. Ein Rettungshubschrauber flog die Schwerverletzten ins Krankenhaus. Die Bundesstraße war zwei Stunden lang voll gesperrt. Die Polizei schätzte den Schaden auf 60 000 Euro.

Totengedenken am Volkstrauertag

Stuttgart (lsw) – 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde anlässlich des Volkstrauertags gestern in Stuttgart der Millionen Toten beider Weltkriege und der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Hauptredner bei der Veranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge war der Unternehmer und Mäzen Reinhold Würth. Der 80-Jährige wäre in den letzten Kriegstagen beinahe umgekommen. Dem Angriff eines Jagdfliegers in seiner Heimat konnte er als Junge gerade noch entgehen. Die Feier stand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne).

EU-Mittel sollen nach Herrenwies fließen

Kulturerbe-Verein plant Museum in der Alten Kirche des Forbacher Ortsteils / Leader-Antrag erst nächstes Jahr

Von Volker Neuwald

Bühl/Forbach – Der Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße wird sich erst im nächsten Jahr um EU-Fördermittel aus dem Leader-Programm bewerben. Die Voraussetzungen, um mit dem geplanten Museum in der Alten Kirche von Herrenwies als „Starterprojekt“ in die erste Verteilungsrunde zu kommen, seien nicht erfüllt, erklärt der Vorsitzende Hansjörg Willig.

Für die Leader-Aktionsgruppe „Regionalentwicklung Mittelbaden/Schwarzwaldhochstraße“ bedeutet der Verzicht einen kleinen Rückschlag, hatte der Kulturerbe-Verein doch schon früh Interesse an der Aufnahme ins Programm signalisiert. Zugleich zeigen sich an diesem Beispiel die Hürden, die privat initiierte Projekte trotz EU-Förderung überwinden müssen.

Der Verein möchte die Alte Kirche im Forbacher Höhenortsteil restaurieren und zum Museum umbauen. „Wir wollen die außergewöhnliche Geschichte von Herrenwies als Wald- und Forstkolonie sowie als Standort einer bedeutenden Glashütte lebendig werden lassen“, erläutert Willig. Zudem soll die Schul- und Kirchengeschichte vorgestellt werden, die stellvertretend für viele Orte im Schwarzwald steht.

Ins rechte Licht gerückt wurde das Kleinod am Samstag im



Von fleißigen Helfern ins rechte Licht gerückt: Die Alte Kirche in Herrenwies soll eine Zukunft als Museum haben.

Foto: Neuwald

Rahmen einer Rodungsaktion rund um das Gebäude, die Vereinsmitglieder durchführten. Künftig ist es nicht nur im Innern der Kirche deutlich heller, auch von der Landesstraße aus ist das Gebäude weitaus besser zu erkennen.

Der Kulturerbe-Verein ist seit Ende 2014 im Besitz der Kirche, finanziert wurde der Kauf mit einem erfolgreichen Crowdfunding-Projekt in diesem Jahr, das etwas mehr als 8 000 Euro einbrachte.

Doch für eine Leader-Förderung ist mehr nötig – vor allem ein detailliertes Nutzungskonzept. „Da sind noch einige Fragen offen“, räumt Willig ein. Vor allem müsse geklärt werden, welche Museumsinhalte der Nationalpark Schwarzwald in sein kleines Infozentrum aufnehmen will, das im alten Herrenwieser Rossstall entstehen wird – nur wenige hundert Meter von der Kirche entfernt. Es wird in beiden Fällen um die Geschichte der Region ge-

hen, um die Nutzung und Veränderung der Natur durch den Menschen. „Wir befinden uns in konstruktiven Gesprächen mit der Nationalpark-Verwaltung“, so Willig. Aber festgezurrt ist noch nichts – deshalb muss der Verein mit dem Nutzungskonzept warten. Willig: „Wir gehen davon aus, im nächsten Jahr den Leader-Antrag einreichen zu können.“

Neben dem Konzept müsse auch die Finanzierung des Museums gesichert sein, ergänz-

Walburga Eckert, die zweite Vorsitzende des Vereins. „Wir haben 100 000 Euro veranschlagt.“ Da das Projekt bei Leader als touristisches Vorhaben geführt ist, wäre eine 40-Prozent-Förderung möglich. „Aber die restlichen 60 000 Euro müssen von uns kommen“, verdeutlicht Eckert die Dimension. Man sei auf der Suche nach Sponsoren und plane weitere Veranstaltungen, um für Spenden zu werben. „Wir hoffen auch auf die finanzielle Unterstützung der umliegenden Gemeinden.“ Doch für den knapp über 70 Mitglieder zählenden Verein ist die Finanzierung ein Kraftakt.

Willig und Eckert denken in die Zukunft: Mit den beiden Herrenwieser Museen könnten praktische Projekte verbunden werden, die alte Glasbläserkunst oder Handwerkstraditionen lebendig werden lassen. Geschichte zum Anfassen, eine Ergänzung zum Bildungsauftrag des Nationalparks.

Doch dazu bedarf es eines Masterplans für die Region an der Schwarzwaldhochstraße. Der Plan dürfte am 25. November von der Leader-Aktionsgruppe als „Starterprojekt“ angenommen werden. Gleiches gilt für das Besucherlenkungskonzept auf dem Kaltenbronn. Doch mit diesen Zusagen werden zunächst „nur“ Mittel für die Vergabe von Planungsarbeiten eingeworben. Bis zur Realisierung einzelner Projekte wird es noch eine Weile dauern.

Ehrenamtliche Bergretter unter Druck

Mehr Notfälle, weniger Geld: Bergwacht Schwarzwald hofft auf Hilfe durch das Land

Todtnauberg (lsw) – Der Forstwissenschaftler und ausgebildete Rettungssanitäter Adrian Probst (26) ist neuer Landesvorsitzender der Bergwacht Schwarzwald. Er wurde auf der Landesversammlung der Hilfsorganisation gestern in Todtnauberg für zwei Jahre gewählt. Der aus St. Blasien stammende Probst ist Nachfolger von Frank Kühnel (66). Dieser war seit 1999 Landesvorsitzender. Die Bergwacht Schwarzwald ist nach Bayern die zweitgrößte in Deutschland. Sie ist zuständig für den Rettungsdienst in unwegsamem Gelände von Pforzheim bis zur Schweizer Grenze. Alle Bergretter im Schwarzwald arbeiten ehrenamtlich.

Die Bergwacht werde immer häufiger gefordert, sagte Probst. Die Zahl der Freizeitunfälle in der Natur nehme seit Jahren zu, im Sommer wie im Winter.

Das Unfallrisiko steige, weil Menschen zunehmend im Freien und abseits befestigter Wege aktiv seien. Zudem gebe es unter Freizeitsportlern eine erhöhte Risikobereitschaft. Der Schwarzwald sei von der Entwicklung besonders betroffen, er werde als Reise- und Ausflugsziel immer beliebter. Die Zahl der Angebote steige.

Gleichzeitig leide die Bergwacht unter Geldnot, sagte der neue Chef. Es werde schwieriger, die fürs Retten notwendige Ausrüstung zu finanzieren. Gemeinsam mit der Bergwacht Württemberg gebe es derzeit Verhandlungen mit dem Land und den Krankenkassen über mehr Geld. Diese Gespräche liefen gut, Ergebnisse gebe es aber noch nicht. Ziel sei es, die ehrenamtlichen Retter zu entlasten. Sie müssten ihr Hobby, andere zu retten, zu großen Teilen selbst finanzieren.



Bei der Landesversammlung zum neuen Vorsitzenden gewählt: Adrian Probst aus St. Blasien.

Foto: dpa

Die Bergwacht Schwarzwald besteht aus 25 Ortsgruppen. Ihr gehören 1 500 aktive Mitglieder an. Rund 820 von ihnen kommen im Rettungs-

dienst zum Einsatz. Im Gesamtjahr rücken sie den Angaben zufolge zu 1 500 Notfällen aus. Geld bekommen sie für ihre Arbeit nicht.

Im Blickpunkt

Rekordgewinn im Südwesten

Stuttgart (dpa) – Mit einem Einsatz von 14 Euro hat ein Spieler in Baden-Württemberg den Eurojackpot mit mehr als 32 Millionen Euro geknackt. Das sei der höchste Einzelgewinn in der Geschichte des Bundeslandes, sagte ein Sprecher der Staatlichen Toto-Lotto GmbH. Der Tipp sei im Raum Heilbronn abgegeben worden. Wer der Gewinner ist, sei noch nicht bekannt. Bei der Lotterie Eurojackpot seien Gewinne in dieser Größenordnung keine Seltenheit, sagte Lotto-Sprecher Mathias Yagmur. „Der Spieler verzeichnete für die Ziehung die Gewinnzahlen 19, 23, 26, 27 und 49.“ Auch die beiden Zusatzzahlen 3 und 10 standen auf seiner Spielquittung. „Der Volltreffer ist 32 657 956,90 Euro wert.“

Modernste Technik über und unter dem Waldboden

Künftige Nationalpark-Ausstellung muss sich international beweisen / Wolf gibt Informationen / Eröffnung in frühestens drei Jahren

Baden-Baden (vn) – Die Dauerausstellung im künftigen Besucher- und Informationszentrum des Nationalparks Schwarzwald auf dem Ruhestein muss sich nicht nur mit Präsentationen der anderen 15 deutschen Nationalparks messen – sie muss auch international bestehen. Die Planer haben am vergangenen Freitagnachmittag bereits viele Ideen ihres Konzepts präsentiert (wir berichteten). Doch was wird der Besucher letztlich davon in Erinnerung behalten?

Vielleicht das Morphing: Man kann sein Angesicht mit dem eines Wolfs verschmelzen

oder sich ein virtuelles Hirschgeweih aufsetzen lassen. Wenige Klicks – und das Kunstwerk ist drahtlos in die sozialen Netzwerke gepostet. „Mit freundlichen Grüßen aus dem Nationalpark Schwarzwald“, wie es der Ausstellungsmacher Friedo Meger aus Hamburg formuliert.

Hintergrund

Oder die technischen Spielereien: Da glotzt dem verdutzten Besucher ein präparierter Uhu mit wachsamem Blick hinterher – ausgefeilte Kameras

im Kopf machen es möglich. 60 bis 80 interaktive Exponate soll es geben, verrät Meger, dessen Team eine Fülle kreativer Einfälle hatte. Licht leitet den interessierten Gast durch die dreisprachige Ausstellung (in Deutsch, Englisch und Französisch). „Und es gibt sehr viele Knöpfe zu drücken. Die Leute lieben es, Knöpfe zu drücken.“

Wechselnde Lichtstimmungen und eine Dunstmaschine werden den Tannenwald zum Leben erwecken und Einblicke ermöglichen, die draußen in der Natur nicht ganz so leicht möglich sind. Auf Stoffbahnen

projizierte Tiere wirken beängstigend lebendig. Ein 24-Stunden-Tag läuft in der Ausstellung in einer Stunde ab, Dämmerung und Nacht inklusive. Während des Rundgangs ändert sich also die Stimmung komplett. In einem anderen Teil der Ausstellung lassen sich die Jahreszeiten nachvollziehen. Ein Highlight dürfte die Echtheits-Inszenierung werden, die den Übergang vom Winter zum Frühling symbolisiert.

Nicht auf alle Fragen wissen die Waldexperten heute eine Antwort. So betritt der Nationalpark mit dem Themenfeld „Pflanzliche Intelligenz und

Kommunikation durch Botenstoffe im Wald“ echtes Neuland, betont der stellvertretende Leiter Charly Ebel. Gegen Ende der Ausstellung ist ein Raum dem Leben unter der Erde gewidmet – dort leuchtet das Feinwurzelsystem des Waldes in ganzer Pracht, nur ohne Erdkrümel.

Drei Protagonisten werden auf Informationstafeln durch die insgesamt 1 000 Quadratmeter große und drei Millionen Euro teure Ausstellung führen. Zum einen ein älterer Mann mit grauem Bart, der verdächtig an den britischen Schauspieler Anthony Hopkins erin-

nert. Zum anderen ein Kind, das die Inhalte der Ausstellung dem jüngeren Publikum nahebringen soll. Und schließlich ein Wolf, der seine ganz eigene Sicht auf die Dinge hat. Warum gerade ein Wolf? „Wir sind fast sicher, dass der Wolf über kurz oder lang im Nationalpark heimisch werden wird“, begründet Ebel die Wahl. Und Meger ergänzt: „Wenn er bis zur Eröffnung zurück ist, das wäre doch der Hammer.“

Ausgeschlossen ist das zumindest nicht: Das neue Besucherzentrum soll voraussichtlich Ende 2018 oder im Frühjahr 2019 öffnen.